

Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts

5. Folge: Alois Ernst

Der langjährige erste Flötist der Wallersteiner Hofkapelle Alois Ernst gehört wie der Klarinetist Franz Joseph Beer (1770-1819) oder der Oboist Johann Michael Weinhöppel (1764-1840) zu der Gruppe talentierter Musiker, die Fürst Kraft Ernst (1748-1802, reg. seit 1773) nicht von weither holen musste. Wie Beer und Weinhöppel stammte er aus dem Ries und gehörte ursprünglich der Dienerschaft an. Seine herausragende musikalische Begabung blieb nicht lange unentdeckt. Und der Fürst zögerte nicht, dem jungen Ernst wie so manchem anderen talentierten Landeskind auch eine gediegene musikalische Ausbildung angedeihen zu lassen.

Alois Vinzenz Ernst wurde am 19. Januar 1759 als Sohn des fürstlichen Heiducken¹ Thomas Ernst (1722/23-1797) und der Anna Catharina Wezler aus Nördlingen geboren². Das Flötenspiel erlernte er wahrscheinlich bei seinem Vater, der wohl bereits seit den 1750er Jahren auch selbst in der Wallersteiner Hofkapelle mitwirkte³. Schon früh scheint Ernst durch seine instrumentalen Fähigkeiten aufgefallen zu sein. In seiner handschriftlichen Chronik der Wallersteiner Hofkapelle berichtet Friedrich Weinberger⁴: „*Ernst jr wollte sich anfangs dem Studium widmen, allein da er schon als Knabe durch sein Flötenspiel die Aufmerksamkeit des Fürsten Crafft] Ernst auf sich zog, war Veranlassung, daß er schon in seinem 14. Lebensjahr in fürstliche Dienste aufgenommen wurde.*“ Nach Ernsts eigenen Angaben geschah dies aber erst um 1774/75⁵. Zur weiteren Ausbildung sandte ihn der Fürst „*zu dem damaligen berühmten Flötisten Liebeskind nach Ansbach, dessen Unterricht er beinahe 2 Jahre lang genoß.*“⁶

Der aus dem thüringischen Altenburg stammende Georg Gotthelf Liebeskind (1732-1795) gehörte zu den bedeutenden Flötisten seiner Zeit, dem zeitgenössische Lexikographen umfangreiche Würdigungen zuteil werden ließen⁷. Schon früh trat er in die Dienste des Markgrafen Friedrich von Bayreuth, dessen Gemahlin, die komponierende Markgräfin Wilhelmine, ihn 1756 zur weiteren Ausbildung an den Berliner Hof schickte, wo Liebeskind Schüler von Johann Joachim Quantz wurde. Zehn Jahre wirkte er anschließend in Bayreuth, ehe er an den Ansbacher Hof wechselte, nachdem der letzte Bayreuther Markgraf 1769 kinderlos gestorben und die Herrschaft an den Ansbacher Vetter, Markgraf Karl Alexander, übergegangen war⁸.

Ernsts Ausbildung bei Liebeskind fiel sehr wahrscheinlich in die Jahre der Suspendierung der Wallersteiner Hofmusik nach dem Tod der Fürstin Marie Therese im März 1776. Laut Weinberger machte Ernst in Ansbach „*solche Fortschritte auf seinem Instrument, daß er nach seiner Rückkehr zum Hof und Kammermusikus befördert wurde.*“⁹ Dies bestätigt auch Ernst selbst, wenn er in einem Schreiben an Fürst Kraft Ernst vermerkt, dass er um 1780 zur „*Gardarobe genommen*“ worden sei¹⁰. Die für ihn seit den 1780er Jahren entstandenen Flötenparts in den Sinfonien und Harmoniemusiken Rosettis und anderer Hofmusiker sprechen eine deutliche Sprache und weisen Ernst als einen überaus versierten Instrumentalisten aus.

Am 4. Januar 1785 heiratete er Maria Anna Beer (* 15. August 1762 in Wallerstein¹¹, † 11. Oktober 1801 ebd.¹²), die Tochter des Wallersteiner Bäckers Andreas Beer und ältere Schwester seines Orchesterkollegen Franz Joseph Beer¹³. Trauzeuge war niemand Geringe-

rer als Antonio Rosetti¹⁴. Aus dieser Ehe gingen insgesamt drei Kinder hervor, zwei Söhne und eine Tochter¹⁵. In dem im Mai 1785 von Kapellmeister Rosetti angelegten Personalverzeichnis des Hoforchesters erscheint Ernst mit einem Jahresgehalt von 218 Gulden zuzüglich Verpflegung: „*Tisch und Wein (150 fl)*“¹⁶.

Für Februar 1788 ist eine Reise nach Augsburg belegt. Am 25. des Monats trat er dort zusammen mit dem Schwager Beer und Nannette Stein (1769-1833), der Tochter des renommierten Klavierbauers Johann Andreas Stein, am Fortepiano in einem Konzert auf, bei dem möglicherweise auch die mit dem Wallersteiner Hofrat und Augsburger Ratskonsulenten Joseph von Schaden verheiratete Pianistin Nanette von Schaden (1763-1834), eine Schülerin von Fürst Kraft Ernsts Hofmusikintendanten Ignaz von Beecke (1733-1803), mitwirkte. Letztere spielte auch im Wallersteiner Musikleben der 1780er Jahre eine nicht unbedeutende Rolle¹⁷; Rosetti schuf zwei seiner Klavierkonzerte sehr wahrscheinlich in Zusammenarbeit mit ihr.

Obwohl Ernst keineswegs zu den schlecht bezahlten Mitgliedern der Hofkapelle gehörte (1794 bezifferte er sein Jahresgehalt auf insgesamt 468 Gulden¹⁸), bemühte er sich seit Mai 1793 darum, über den Kapelldienst hinaus auch das Amt des Kantors an der Pfarrkirche in Ziemetshausen, dem Hauptort der zum Fürstentum Oettingen-Wallerstein gehörigen Herrschaft Seyfriedsberg, zu erhalten. Per Dekret vom 17. Februar 1795 verlieh Fürst Kraft Ernst nach langem hin und her seinem ersten Flötisten endlich diesen Posten und verfügte zu seiner Entlastung auch gleich die Ernennung eines Substituten¹⁹. Er erhielt diese Stelle also in erster Linie zur Aufbesserung seiner Bezüge und versah sie wohl eher unregelmäßig. Es ist gut möglich, dass Ernst mit dieser „Pfründe“ letztlich vor allem deshalb versehen wurde, um davon abgehalten zu werden, in andere, besser bezahlte Dienste zu wechseln. Weinberger jedenfalls berichtet, dass er Anträge, „*welche von verschiedenen Seiten an ihn ergingen, in andere Dienste zu treten, [...] zu jeder Zeit*“ ablehnte²⁰. Als der „*Musicus Aulicus famosus*“ Alois Ernst am 9. Januar 1814 kurz vor Vollendung seines 55. Lebensjahres starb²¹, war die große Zeit der Wallersteiner Hofkapelle längst Geschichte.

Sein jüngerer Bruder Georg Wilhelm (* 22. Februar 1769 in Wallerstein²²) saß spätestens seit 1785 am zweiten Flötenpult. Er gehörte damals der „Livree“ an und versah neben seinem Dienst in der Kapelle auch das Amt des Kalkanten in der Hof- und Pfarrkirche²³. In späteren Jahren war er fürstlicher Jäger, wurde aber auch weiterhin in der Hofmusik eingesetzt. Weinberger berichtet, dass er „*im Jahre 1796 wegen subordinationswidrigem Benehmen gegen seinen Vorgesetzten aus fürstlichen Diensten entlassen*“ wurde²⁴. Keine weiteren Nachrichten über ihn sind erhalten.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL

ANMERKUNGEN

¹ Seit dem 15./16. Jahrhundert Bezeichnung für ungarische Söldner, die zur Grenzverteidigung gegen die Türken eingesetzt wurden; seit dem 18. Jahrhundert dann Bezeichnung für Lakaien ungarischer Magnaten, die auch außerhalb Ungarns für als Läufer eingesetzte Diener im Heiducken-Kostüm Verwendung fand.

² Archiv des Bistums Augsburg, Matrikelverfilmung Pfarrei Wallerstein (ArchBA, MV Wall.), Taufen 1750-1826, 19.1.1759, Hochzeiten 1750-1816, 21.1.1755, Sterbefälle 1750-

1805, 14.10.1797 (Original-Matrikel im Pfarramt Wallerstein). Ernsts Vater scheint nicht in Wallerstein geboren worden zu sein; jedenfalls ist im Kirchenbuch kein entsprechender Taufeintrag enthalten. Dem Sterbeintrag vom 14.10.1797 entnehmen wir die Berufsbezeichnung „*Heuduck*“ und die Angabe „*74 Jahre alt*“.

³ Jon R. Piersol: The Oettingen-Wallerstein Hofkapelle and its Wind Music. Diss. Univ. of Iowa 1972, S. 352, 357 f.

⁴ Friedrich Weinberger: Die fürstliche Hofkapelle in Wallerstein 1780-1840, Manuskript, ca. 1875, S. 30; Fürstlich Oettingen-Wallersteinsches Archiv Schloss Harburg (FÖWAH), VIII fol. 2.

⁵ Alois Ernst an Fürst Kraft Ernst, 22.1.1783 [ohne Ort]; FÖWAH, Dienerakten Alois Ernst, III.5.17a-1. In diesem Schreiben führt er auch aus, dass er im Monat 12 Gulden erhalte und nunmehr seit acht Jahren diene.

⁶ Weinberger (wie Anm. 4), S. 30 f.

⁷ M. Degen: Georg Gotthelf Liebeskind, in: Johann Georg Meusel (Hrsg.): *Miscellaneen artistischen Inhalts*, 9. Heft. Erfurt 1781, S. 152-161; Ernst Ludwig Gerber: *Historisch-biographisches Lexicon der Tonkünstler*, 1. Theil. Leipzig 1790, Sp. 806-809; Johann August Vocke: *Geburts- und Todten-Almanach Ansbachischer Gelehrten, Schriftsteller, und Künstler*, 2. Theil. Augsburg, 1797, S. 317 f.; Felix Joseph Lipowsky: *Baierisches Musik-Lexikon*. München 1811, S. 184 f.

⁸ Zur Ansbacher Kapelle unterhielt der Wallersteiner Hof stets gute Beziehungen. So hatte Fürst Kraft Ernst schon 1775 Rosetti zur Fortbildung für mehrere Wochen nach Ansbach geschickt.

⁹ Weinberger (wie Anm. 4), S. 31.

¹⁰ Alois Ernst an Fürst Kraft Ernst, 22.1.1783 (wie Anm. 5).

¹¹ ArchBA, MV Wall., Taufen 1750-1826, 15.8.1762. Es handelte sich um eine Zwillingstaufe; die Schwester trug den Namen Anna Maria.

¹² ArchBA, MV Wall., Sterbefälle 1750-1805, 11.10.1801.

¹³ Zu Beer, der später in Wien Karriere machen sollte, vgl. demnächst vom Verfasser: „*Bähr blies wie ein Gott*“. Zur Biographie des Klarinettenisten Franz Joseph Beer (1770-1819), in: *Rohrblatt* 22 (2007), Heft 3 [im Druck].

¹⁴ ArchBA, MV Wall., Hochzeiten 1750-1816, 4.1.1785.

¹⁵ ArchBA, MV Wall., Taufen 1750-1826, 6.9.1785, 22.2.1787, 25.2.1789.

¹⁶ Antonio Rosetti: „*Bemerkung zu Errichtung einer Circhen Musik mit Zuziehung des Hof-Orchestre*“. FÖWAH, Kultussachen Wallerstein, Chorregentenstelle, Pfarrkirchenmusik, VI.42.13-2. Im gleichen Dokument empfiehlt Rosetti dem Fürsten eine Anhebung von Ernst Gehalt um 32 Gulden. – Am 15.3.1789 bittet Ernst darum, „*das Kostgeld stadt des Officier Tisches*“ ausbezahlt zu bekommen; FÖWAH, Dienerakten Ernst, III.5.17a-1.

¹⁷ Zur Augsburg-Reise und Nanette von Schaden vgl. Uta Goebel-Streicher (Hrsg.): *Das Stammbuch der Nannette Stein (1787-1793)*. Kommentar. Tutzing 2001, S. 45 f., 54 f., 68 f., 152.

¹⁸ Schreiben vom 13.7.1794; FÖWAH, Dienerakten Alois Ernst, III.5.17a-1: „*Monathgeld, des Monaths 22 fl: 20 Kr: nach jährlich 268 fl: / Kost- und Weingeld, des Monaths 12 fl: 30 Kr: macht jährlich 150 fl: und Kleidergeld jährlich 50 fl: / Sum(m)a des Jahres 468 fl:.*“

¹⁹ FÖWAH, Dienerakten Alois Ernst, III.5.17a.-1, enthält einen Faszikel: „*Ober-Amts*

Ziemetshausen Acta. Des Musicus Ernst dahier, nachführende Übertragung des erledigten Cantorendienstes zu Ziemetshausen“, der eine Reihe zwischen Mai 1793 und Februar 1795 verfasste Aktenstücke enthält, darunter auch die Ernennung vom 17.2.1795. Auch das Archiv des Fürstlichen Rentamts Ziemetshausen (XIII Ad Fach 35 Fasz. 371) enthält ein entsprechendes Aktenstück; freundlicher Hinweis von Herrn Prof. Dr. Georg Kreuzer, Augsburg.

²⁰ Weinberger (wie Anm. 4), S. 31. Seine wohl letzte Solderhöhung erhielt er am 12. September 1800, als man die von dem „*verstorbenen Hof Musicus Dürschmidt genoßene Naturalien von jährlichen 6. Klaftern Holz, 200. Wellen und 2. Maltern Getreid vom Sterbquartal anfangend*“ auf ihn übertrug; FÖWAH, Dienerakten Alois Ernst, III.5.17a.-1.

²¹ ArchBA, MV Wall., Sterbefälle 1806-1844, 9.1.1814.

²² ArchBA, MV Wall., Taufen 1750-1826, 22.2.1769.

²³ Rosetti, Bemerkung (wie Anm. 16); Kalkant = Blasebalgtreter.

²⁴ Weinberger (wie Anm. 4), S. 31.